

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 15

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kriegslager-Phantasie

Still ziehen durch die Nacht die Wachen,
Der Kriegslärm schweigt, es schlafst das Heer,
Verstummt sind der Geschüte Rachen,
In müden Händen liegt die Wehr. —
Da schleicht durch all' die ruh'nden Helden
Des Hasses Dämon hin und spricht:
„Kommt, Kriegesfurien, mir zu melden,
Von eurem Wissen gebt Bericht!“

Da neigt die Erste sich dem Meister:
„Nicht frohe Botschaft tu' ich kund,
Des deutschen Heeres gute Geister
Sind gegen uns vereint zum Bünd.
Sie halten treu aus bis zum Ende
Mit heiligem Tornesmut und Grimm!“ —
Da ballt der böse Geist die Hände:
„Verdamm! Die Sachen stehen schlimm!“

Die Zweite drauf: „Aus deutschem Lande
Trifft schlimme Botschaft ein zur Stund';
Das Volk erstickt im Widerstande,
Ist bis ins tieflie Mark gefund.
Es trägt Entbehrungen und Nöte
Mit Stolz und hoherhobnem Haupt —“
Drauf ruft der Geist in Tornesröte:
„Verflucht! Das hätt' ich nie geglaubt!“

Die Dritte spricht: „Was ich muß melden,
Tönt ähnlich wie der Schwestern Wort —“
Die Vierte sagt: „Dies Volk von Helden
Bleibt ewig seines Landes Hört.“
So hört er rörend die Berichte
— Es dämmert still der Tag herauf
Und weckt mit seinem milden Lichte
Das Heer zu neuen Taten auf. J. S. S.

Ein neuer Reim

Ich will doch sehn, wie tief man euch
Kann schneiden in das Fleisch! —
„Schneid' immer, lieber Sardinand,
Es ist ja nur der Kreis.“ x.

Lieber Nebelspalter!

Um mir zum so und so vielten Male zu
beweisen, daß es eben doch eine plato-
nische Liebe gibt, erzählt mir jemand:
Also eine Freundin von mir hat seit Jahren
ein ideales Liebesverhältnis mit einem hoch-
gebildeten Manne, dessen Frau das weiß
und den Verkehr duldet, weil sie den Beiden
vertrauen darf. Zum Beispiel kommt eines
Abends der Hausherr spät von einem ge-
sellschaftlichen Anlaß nach Hause, mit einer
Rose im Knopfloch. Seine Freundin ist
in seiner Familie auf Besuch und schlafst
in einem Nebenzimmer. Ganz leise macht
der Freund die Tür auf (sie hätte eigentlich
sollen geschlossen sein, denk' ich
Dummkopf im Stillen), schleicht zu dem
Bette der Angebeteten, die vor Bangigkeit
ganz starr daliegt und keinen armen Laut
von sich geben kann — (sie hat also ge-
wartet, denk' ich Dummkopf wieder), legt
ihr seine Rose auf den Busen, küßt sie zart
auf die Stirn und schleicht ebenso leise
wieder hinaus Was sagen Sie nun
dazu ???

Lieber Nebelspalter! Alles, was ich
hervorbrachte, war: Ha — was! u. not

Wahres Geschichtchen

Der kleine wilde Alfred, dem seine Mutter
unter größter Anstrengung die elementarsten
Anstandsregeln beigebracht hat, ist nun
natürgemäß auf diesen kleinen Schatz an
erworbenen Kenntnissen der schönen Sitte
sehr stolz. Eben darf er zum ersten Male
in seinem Leben an einem Hochzeitessen
teilnehmen. Plötzlich rülpst sich irgendwo
jemand, die Tasel hinauf laut vernehmbar.
Entrüstet zupft der kleine Alfred seiner
Mutter die Hand und wichert in die eisige
Verlegenheitsstille hinein: „Mutter, Mutter!
Ein Schneide saß am Tisch . . . !“ Wdr.

Sauerbruch-Freis

Nach der Begründung der Interpellation
im Kantonsrat durch Genosse Rimathé
soll unter den Tribünenanwohnern einer
geäußert haben:

„Jetzt glaub' ich fast, isch es mit em
Sauerbruch Rimathéus am Letschte.“ ms.

Heine und der Krieg

II.

Landsturm.

Komm' ich auf Wachtparad'
Und tu' einen falschen Schritt,
So ruft der Adjutant:
„Der Kiel dort, aus dem Glied!“

Die Juden an den San Nikolaus.
Doch wenn du sprichst: „Ich liebe dich!“
So muß ich meinen bitterlich.

Haas.

Sie haben dir viel erzählt
Und haben viel geklagt.

Belgen.

Es ist eine alte Geschichte,
Doch bleibt sie immer neu;
Und wenn sie just passiert,
Dem bricht das Herz entzwei.

Konstantinopel.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn,
Und das hat mit ihrem Singen
Die „Lorelei“^{*)} getan.

Zeppelin über Paris.
Sei mir gegrüßt, du große,
Geheimnisvolle Stadt.

Konzentrationslager.
Ich Gott, wie einem die Tage
Langweilig hier vergehn!

Deutsch- und Welsch-Schweizer.
Sie lieben sich beide, doch keiner
Wollt' es dem andern gestehn.

An Russland.

Mensch, bezahle deine Schulden,
Lang ist ja die Lebensbahn.
Und du mußt noch manchmal borgen,
Wie du es so oft getan.

1915.

Doch jetzt ist alles wie verschoben,
Das ist ein Drängen, eine Not!
Geforben ist der Herrgott oben
Und unten ist der Teufel tot.

Der Greifurger Pöbel.

Su fragmentarisch ist Welt und Leben —
Ich will mich zum deutschen Professor begeben.

An John Bull.

Du hast Diamanten und Perlen,
Hast alles, was Menschenbegehr.

Mobilisation.

Die Lieutenant und die Sähnderichs,
Das sind die klügsten Leute.

Salandra an Bülow.

Mein Herr, wie können Sie es wagen,
Mir so was in Gesellschaft zu sagen.

Jack Hamlin, Laufanne

^{*) Das deutsche Stationsschiff in Konstantinopel heißt „Lorelei“.}

Internationale Ringkämpfe

Wo nähmen wir die Ringer her,
wenn man bei uns neutral nicht wär'?
Sie sind nach Bern gekommen,
wo keine Mörser brummen.

Gotlob, sie sind noch alle da:

Der Löwe von Valencia!

Der Champion von München
ruft immer noch sein Hühnchen

mit der Berliner Meisterschaft,
die wo im Daumen hat die Kraft.
Den Bizeps zu entblößen,
verschrieb man sich Sranzösen.

Der Riese, welcher schreckbar troff
von Sieg und Schweiß, heißt wieder — off.
Vom früheren Turnier her
kennt man die Österreicher.

Dem Ganzen aber gibt den Reiz
der Meisterringer von der Schweiz.
Der Zwei- und Dreibund rutschen,
fängt dieser an zu knutschen!

O, jetzt erkennen wir das Glück,
den Lohn neutraler Politik:
Für einen halben Liber
kriegt man das Schlachtenfieber.

Abraham a Santa Clara

Dennoch

Nimm hin, nimm hin, nimm alles hin,
Es kommt ja ständig schlimmer,
Gedenke des in deinem Sinn:
Du trugst es ja noch immer.

ok.



Srau Stadtrichter: Sie händ mein vo dr Östere kā großer Todis gnah im Chrieg,
was j. glese ha, im Chäß
une hebld f' am Österjundig
denand gnah wie no nie?
Herr Seufi: D. Sranzöse
werdid tenkt ha, die Tütsche
verlösd si ame s' a heileche
Tag ungälichen auf de Herrgott,
will f' a doch eisder
im Mal händ.

Srau Stadtrichter: Spött
led Sie nu nüd' z' frech über ehr Sache. D.
Sranzöse stendid wellerweg a besser da, wenn f'
säbmil d' Religion nüd' abgeschafft heitid und fäb
stendid f'.

Herr Seufi: Mer gheft an Engländer und an
Russen a, wie rendablich daß d' Brömmigkeit ist;
da f' dämm mit em Allah scho en anders Ghäfste,
da häs die freie gheit in Dardanien ine.

Srau Stadtrichter: Ae Spott und a Schand
isches, wenn Christe und dämm na a dr Östere
göhnd ga frönd Gläube däweg gan usföliche.
Wemer nu nüd' wüßti, wege was Sie jedesmal
dem Allah d' Stange hebld, Sie — Sie —

Herr Seufi: Ja, Sie meined gnüß wog de Hä-
remere? Bhüet mi dr Allah, fäb chunt bin eus
so wiejo na, wenn's mit euerer Religion na meh
ralab gah; mit öppirem wird mi schließli d' Kund-
schaft müeße gchmeige, wenn sie em wott abgeschilfse.

Srau Stadtrichter: Was raiab? Was abgeschilfse?

Herr Seufi: Ja, Sie chönd ieh treuße so gher-
belig daß Sie wänd, deswegen iß eulere Gläube

bi dem Chrieg glich windig zum Vorscha cha, un-
gefähr glich halbwülli wie de Sozialismus.

Srau Stadtrichter: Wüssed Sie na viel? J hā
näme dr Zit abzöfe. Lebed Sie —

Herr Seufi: Sir Lebtig häl's ab de Chanzen abe
vo Nächsteliebi und 'Selbstverleugnig nu

a so grüßt und vo Demuet und wie die Saugen

all hebld und dämm bruchid nu a paar a so Ober-

christen im Herrn en Tüt z' thue und dämm

nähmid die Einte a römisckatholisch Gran-

nät hinevüre, die Andere a refermäts Tor-

pedo, die Zweitschöns tunkled es Schräpnell im

griechisch-katholische Weihraufer und die

Schönli beted a paar tußig Bennenäge voll

Gungertypusbaszille auf dies abe.

Srau Stadtrichter: Ist als dusse? Oder chunnt

na en Gusch?

Herr Seufi: Sie chönd im Herrn abtrete und fäb

chönd Sie.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Grey, Zürich, Dianastraße 5